

Beauftragter für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit  
Evangelisches Asylbüro Stuttgart, Christophstr. 35, 70180 Stuttgart

Fastenpredigt 2023 Zazenhausen

## **Ecce Homo,**

als Christus gefoltert, gepeinigt, mit Dornen gekrönt und vor die Massen geführt wird, sagt Pilatus sein Richter: **Ecce homo.**

Seht den Menschen beziehungsweise seht, der Mensch oder seht, welch ein Mensch. Die deutsche Sprache ist da vielfältiger als die lateinische.

Im Laufe der Geschichte wurde dieses Wort Sinnbild für den Leidensmann, für das Unrecht, das man den Menschen antut. Im Sinne von: Dem Menschen ist der Mensch sein schlimmster Feind.

Nietzsche betitelte sein Buch mit diesem Zitat, um sich und seine Philosophie zu rechtfertigen und Rudolf Steiner nimmt den Ausdruck, um seine Eurythmie herzuleiten.

Heute entdecke ich für mich zunächst einmal die Aufforderung mir das Wesen den Menschen näher anzuschauen.

Kein schöner, leichter Anblick.

Aber mir fällt sofort der Bezug zu Weihnachten ein, wo wir die Menschwerdung feiern. Zu dem Zeitpunkt noch völlig unkritisch ja fast kindlich beseelt, uns darüber freuen, dass Gott Mensch wird, sich uns gleich macht. Und jetzt in der Karwoche sehe ich auch die hässliche Fratze des Menschen.

Im Gepeinigten sehe ich nämlich auch immer den Peiniger.

**Wolfgang-Bernhard  
Kapitzki**  
Politologe (Dipl.rer.pol.)

5. April 2023

Wir haben uns gerade die unterschiedlichen Musikstücke angehört. Welche Bilder sind Ihnen dabei in den Kopf gekommen? Bilder von Orten und Plätzen? Vielleicht auch Bilder von Menschen.

Manche Anthropologen gehen davon aus, dass noch vor der Sprache die Musik war. Funde zeigen, dass schon der Neanderthaler Flöten gebaut hat. Mittels der Musik holen wir uns Bilder ins Gedächtnis und in die Erinnerung.

Mit der Musik fangen wir an, in Kommunikation mit unserer Umwelt zu treten und die Welt draußen in unser Herz zu lassen.

Für Menschen, die geflohen sind, ist oft die Musik die einzige Heimat, die geblieben ist.

Auf den 4,5 Quadratmetern die die Stadt Stuttgart Geflüchteten zubilligt, ist die Musik oft genug der einzige Raumöffner. Wir sehen daher viele Geflüchtete immer mit Kopfhörern herum laufen oder sitzen. Das ist auch gut so.

Denn viel Platz sind 4,5 Quadratmeter nicht. Jeder Hundezwinger muss übrigens mindestens 6 Quadratmeter haben.

Daher sind die 30 Quadratmeter Zimmer des ehemaligen Best Western Hotels mit sechs Personen zu belegen, da das Bad und der Flur mit dazu gerechnet werden. Dort wo also früher ein Doppelbett, Schreibtisch, Stuhl und Sessel war, müssen jetzt zum Teil sechs Personen ihr Leben fristen.

Ein Leben, das zwar nicht mehr im Bombenhagel stattfindet, welches aber sich ständig sorgt um die Angehörigen, die noch

im Krieg kämpfen oder den Beschuss noch aushalten müssen.  
Das geprägt ist von Tauer und Schmerz.

Auf jeden Fall sind die 4,5 Quadratmeter nun der Lebensraum  
auf unbestimmte Zeit und keiner weiß so wirklich, wie es weiter  
geht.

Auf 4,5 Quadratmetern ist kein Platz für Überflüssiges.

Auf 4,5 Quadratmeter muss jetzt das ganze Leben, Hab und Gut  
passen, aber auch die Tränen und Hoffnungen, Sorgen und  
Nöte. Mehr Privatsphäre ist nicht für einen Geflüchteten in  
Deutschland, Baden-Württemberg, Stuttgart-Zazenhausen.

**Ecce homo** – der Mensch kann, muss sich klein machen.

Aber: **Ecce homo** – er muss nicht klein bleiben.

Denn da gibt es die Anderen, die die teilen, die die Not sehen,  
die mit anpacken, zuhören, die aus Moll Dur machen.

Die die Musik aufnehmen und anfangen gemeinsam das Leben  
neu zu tanzen.